

# Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Hachenburger Tageblatt.**

Mit der monatlichen Beilage:  
**Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau**

Verantwortlicher Schriftleiter: **Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.** Druck und Verlag: **Zh. Kirchhübel, Hachenburg.**

Nr. 105. Erscheint an allen Wochentagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,60 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 6. Mai 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechs-spaltige Beilage oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg. **6. Jahrg.**

## Presse und Kriegsministerium.

Unverkürzte Erhaltung der Nachrichtenstelle.  
Berlin, 5. Mai.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat an den Reichstag die dringliche Bitte gerichtet, entgegen dem Beschluß der Budgetkommission die Nachrichtenstelle im Kriegsministerium unverkürzt zu bewilligen. In der Eingabe heißt es:

„Das Pressereferat im Kriegsministerium hat sich nach dem einstimmigen Urteil der Zeitungen aller Parteien durchaus bewährt; das Kriegsministerium hat durch diese Einrückung die Presse in dankenswerter Weise in der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützt und damit zugleich erreicht, daß Nachrichten, deren Verbreitung aus Gründen der Landesicherheit nicht wünschenswert war, von der deutschen Presse nicht veröffentlicht wurden. Der in der Budgetkommission ausgesprochenen Befürchtung gegenüber können wir feststellen, daß das Pressereferat sich jeder politischen Beeinflussung der Zeitungen enthalten hat, wie es auch selbstverständlich sein Material der Presse aller Parteien gleichmäßig und ohne jede Bevorzugung zukommen ließ.“

Auch der Anregung, an Stelle der jetzigen Leitung des Nachrichtendienstes durch aktive Offiziere inaktive mit dieser Aufgabe zu betrauen, tritt die Eingabe des Reichsverbandes unter Hinweis auf die guten Erfahrungen im Reichsmarineamt entgegen.

## Ehescheidung des Königs Manuel?

Angebliche Klage der Königin beim Papst.  
Rom, 5. Mai.

Eine Aufsehen erregende Meldung, die allerdings bis jetzt völlig unbefähigt ist, bringt ein Florentiner Blatt über die Ehe des Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern.

Danach soll die Gemahlin des Königs bei dem Vatikan in Rom auf Lösung des Ehebundes mit dem Könige wegen Unersättlichkeit der Ehe geklagt haben. Das zuständige päpstliche Tribunal verweigert jede Auskunft.

Die Ehe wurde bekanntlich am 4. September 1913 auf Schloß Hohenzollern-Sigmaringen geschlossen. Ende Oktober desselben Jahres nahm das Königspaar dann ständigen Aufenthalt in England.

## Bedenkliche freisprüche.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II wurde die wegen Totschlages angeklagte Charlotte Liefeld freigesprochen. Die Angeklagte hatte auf ihren Geliebten geschossen und ihn schwer verwundet, als er sich von ihr trennen wollte, trotzdem sie auch mit anderen Männern Beziehungen unterhielt. Hierzu schreibt unser Berliner OB-Mitarbeiter:

Kein Stadtteil ist so vornehm, daß er es immer bliebe. In Berlin W ist das Viertel um den Bayerischen Platz herum seit einigen Jahren bekannt dafür, daß Familien sich immer mehr von dort zurückziehen, weil es überall hübsche kleine 3-Zimmerwohnungen gibt, in denen sich ein von feinem Standesbeamten beherrschtes Leben abspielt. Es ist der Stadtteil der sogenannten vornehmen Verhältnisse. Eine der Damen aus dieser Gegend, das Fräulein Lotte Liefeld, hat ihren letzten Geliebten durch mehrere Revolvererschüsse schwer verletzt und ist soeben von dem Schwurgericht — freigesprochen worden. Eine Verurteilung gegen den Spruch gibt es bekanntlich nicht; und das Publikum in dem Gerichtssaal (was für ein Publikum mag das gewesen sein!) war mit dem Ausgang der Sache so sehr zufrieden, daß es großen Beifall spendete. Wir aber denken darüber anders, ganz anders.

Es gibt gewisse im Strafgesetzbuch hart ausgezeichnete Vergehen, die ein böses Exzessivum großgezogen haben, so daß die Polizei, um das Exzessivum nicht gar zu üppig werden zu lassen, in vielen Fällen zu den Vergehen selbst, die von kranken Menschen begangen werden, beide Augen zudrückt. Umgekehrt scheinen jetzt die Gerichte seit einiger Zeit bei einer anderen Sorte von Verbrechen, bei den Gewalttaten sogenannter schöner Sünderinnen, eine derartige Milde walten zu lassen, daß sie geradezu als Anreiz zu neuen Verbrechen dient. Diese brave Lotte, die mit einem Dienstmädchen sein bürgerlich Haus hielt, einen Haushalt, zu dem ein nur dann und wann auftauchender Petersburger „Freund“ monatlich 200 Mark beisteuerte, der ständige Berliner Freund aber 60 Mark und die Kleider, gelegentliche weitere Freunde auch noch gelegentlich andere Geschenke, bezog sich ihrem Dienstmädchen gegenüber eigens darauf, daß die Hedwig Müller neulich nur 1 1/2 Jahr Gefängnis bekommen habe, nachdem sie einen Liebhaber erschossen. Allen schlimm sei die Sache also nicht, wenn sie ihr Berliner „Verhältnis“, einen Kaufmann, der sie gern los sein wollte, zur Strafe dafür „hin mache“. Dieser bedauernswerte Mensch ging bereits seit drei Jahren, seitdem er die Gewissheit erhalten hatte, daß er nicht der einzige Zeilhaber des Haushalts im Bayerischen Viertel sei, mit dem

Plan um, sich von der geschäftstüchtigen Lotte zu befreien, hatte ihn aber aus Angst vor dem Revolver des Mädchens immer wieder hinausgeschoben. Nun aber, beim „Abschiedstanz“, bekam er seine Augen in den Leib.

Der Staatsanwalt plädierte auf Totschlagsverbrechen, der Sachverständige hielt die „exaltierte“ Person für nicht ganz verantwortungsfähig, der Verteidiger nahm den § 51 (Ausschluß der freien Willensbestimmung) als gegeben an. Ein bißchen „aus dem Geleise“ sind ja wohl alle diese Südbinnen; das macht schon das unregelmäßige Leben mit den vielen Vergnügungen in lauten Restaurants usw. Aber wenn es Mode werden sollte, sie alle zu verantwortlichen Wesen zu stampeln, dann werden die Attentate erst recht Mode werden. Und bleiben sie alle ungeführt, dann müssen wir uns doch wirklich an den Kopf fassen. Ein hart arbeitender Mensch, der einen Bucherer, nachdem dieser ihn um alles gebracht hat, fällisch angreift, wird erfahrungsgemäß schwer bestraft — und diese Drohnen der bürgerlichen Gesellschaft die aus ihrer eigenwilligen Auffassung von Moral den behaglichen Lebensunterhalt ziehen, sollen berechtigt sein, mit dem Revolver ihre „Freunde“ beisammen zu halten?

Weder das Gericht noch die Geschworenen kann man irgendeiner Schuld an dieser unglaublichen Entwicklung zeihen, wohl aber die Sachverständigen, die bei jedem „interessanten“ Fall allmählich das Böse hinwegjüngeln und nur noch die bedauernswerte momentane Geistesverwirrung bestehen lassen. Um ein solches Gutachten kann kein Urteil herum. Erklären die Geschworenen trotzdem ihr „Schuldigt!“, dann können sie es — und zwar „von Rechts wegen“ — erleben, daß das Urteil umgestoßen wird, weil sie sich offenbar zum Nachteil der Angeklagten geirrt hätten. Gewiß, kein Verbrecher ist „normal“ im Sinne des unbescholtenen Bürgers, der nie an eine Gesetzesverletzung gedacht hat. Aber die bürgerliche Gesellschaft hat doch die Pflicht, gegen gefährliche Abweichungen sich zu schützen, und das jemand, der, wie die Lotte Liefeld, vorbedacht zum Revolver gegriffen hat, freigesprochen wird, ist und bleibt eine Schädigung des gesamten öffentlichen Lebens und der moralischen Begriffe. Wir werden ja leben: die Freigesprochene macht Schule. Wenn in dem Viertel um den Bayerischen Platz herum nächsten wieder einmal ein Schwerverwundeter aufgefunden wird, dann sollte man zunächst — einige Sachverständige einperren.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine Erklärung der badischen Regierung gegen die Fahrkartensteuer wurde von jener in der Budgetkommission der Zweiten Kammer abgegeben. Darin gibt die Regierung zu, daß der Fahrkartensteuer vom Standpunkte der Eisenbahnverwaltung zweifellos recht erhebliche Mängel anhaften, insbesondere durch die zu starke Belastung der Fahrkarten erster und zweiter Klasse gegenüber derjenigen der niedrigeren Klassen. Unter den zurzeit gegebenen Verhältnissen sei die badische Regierung aber nicht in der Lage, einen Antrag auf Beseitigung der reichsweit geltenden Fahrkartensteuer im Bundesrat einzubringen, weil ein solcher Antrag vollständig aussichtslos sein würde. Sollten sich späterhin die Verhältnisse jedoch ändern, so sei die badische Regierung gerne bereit, die auf Beseitigung der Härten der Fahrkartensteuer gerichteten Bestrebungen nachdrücklich zu unterstützen.

+ Über das Ergebnis des Wehrbeitrages liegen jetzt aus weiteren Orten Nachrichten vor. Die Stadt Essen bringt 13 Millionen Beitrag bei 1200 Millionen beitragspflichtigem Vermögen. Der vorläufig ermittelte Wehrbeitrag des Regierungsbezirks Siegen stellt sich auf 13 971 415 Mark. Davon entfallen auf den Stadtkreis Siegen 881 354 Mark.

+ Zu einem Konflikt zwischen der Militärverwaltung und der Budgetkommission des Reichstags kam es wegen der von der Regierung geforderten 2 1/2 Millionen als erste Rate zur Erwerbung eines Grundstücks für einen Neubau des Militärkabinetts. Die Kommission lehnte die Forderung mit allen gegen sieben Stimmen — die der Konservativen und dreier Nationalliberaler — aus prinzipiellen Gründen ab.

+ Die Ministerkrise in Koburg-Gotha hat nun nach längeren Verhandlungen ihre Erledigung gefunden. Der Herzog hat das Entlassungsgeheiß des bisherigen Staatsministers v. Richter genehmigt und an seiner Stelle den Staatsrat Barthold v. Bassowitz zum Wirklichen Geheimen Staatsrat und dirigierenden Minister ernannt. Der neue Minister ist nicht zu verwechseln mit dem Hofkammerpräsidenten gleichen Namens, der vor dem Herzog die gegenseitige Ansicht des Ministers v. Richter vertrat; er ist jedoch ein Verwandter des Hofkammerpräsidenten.

Großbritannien.

+ Der Fehlbetrag im Budget beläuft sich nach den Ausführungen des Schatzkanzlers Lloyd George für das Etatsjahr 1914/15 auf rund 197 Millionen Mark. Zur Deckung schlägt der Schatzkanzler in der Hauptsache eine beträchtliche Erhöhung der Einkommensteuer vor. Besonders sollen die großen Vermögen durch eine Erhö-

hung herangezogen werden. Der weitaus größte Teil der Ausgaben wird durch die Flottenvermehrung verursacht.

Frankreich.

+ Das politische Duell Caillaux-D'Astières hat inzwischen im Parc des Princes stattgefunden, da Caillaux unbedingt auf seiner Austragung bestand. Der Zweikampf verlief indessen unblutig, da Caillaux, einer der besten Pistolenschützen Frankreichs, dem Rat seiner politischen Freunde folgend, in die Luft schoß. Sein Gegner entleerte seine Pistole gegen die Erde. Die Gegner schieden jedoch unverwundet.

+ Der Name des der Überfliegung der deutschen Grenze beschäftigten französischen Militärfliegers ist Saragoff. Dieser, der in St. Marie-aux-Ébènes auf deutschem Boden landete und nach einem Aufenthalt von nur zehn Minuten wieder nach Frankreich zurückflog, ohne die Ankunft der deutschen Behörde abzuwarten, ist Hauptmann in Nancy. Das Kriegsministerium hat von dem Kommandeur des 6. Armeekorps einen genauen Bericht verlangt. Hauptmann Saragoff wird bestraft werden, weil er vor Ankunft der deutschen Behörden davongeflohen sei, und zwar voraussichtlich strenger als der kürzlich wegen des gleichen Verhaltens mit fünfzehn Tagen Stubenarrest bestrafte Hauptmann Fort.

Türkei.

+ Die Forderung nach einer mächtigen Flotte erhebt der Großwesir in einer Erklärung, die er den Völkern der Mächte gegenüber abgegeben hat. Der Großwesir sieht Griechenland gegenüber auf dem gleichen Standpunkt, den die englische Diplomatie Deutschland gegenüber vertritt, wenn er sagt: Die Türkei ist ein Land, das unter allen Umständen eine mächtige Flotte zu seiner Küstenverteidigung gebraucht. Die Regierung der Türkei ist friedlich gesinnt, jedoch wird sie auf alle griechischen Schiffsbestellungen sofort mit einer Bestellung der doppelten Anzahl Schiffe antworten. Sollte Griechenland dagegen seine Mächtigungen einschränken, so würde dies auch die Türkei tun.

Nordamerika.

+ Ein Antrag auf ein Alkoholverbot für ganz Amerika liegt augenblicklich der Justizkommission des Repräsentantenhauses vor. Diese soll nämlich über eine Resolution auf Änderung der Bundesverfassung zwecks Einführung eines allgemeinen Alkoholverbots entscheiden. Man nimmt an, daß die Kommission die Entscheidung auf das Plenum abwälzen wird, wo die Temperenzler die nötige Zweidrittelmehrheit sicher zu haben glauben. In vorurteillosen politischen Kreisen glaubt man indessen nicht an die Annahme der Resolution, die eine Vernichtung von Milliarden an nationalen Werten zur Folge haben würde.

Japan.

+ Der Marineffandal wächst sich immer weiter aus. Zu den jüngst gemeldeten Anklagen gegen eine Anzahl hoher Marineoffiziere in dem demnächstigen Prozeßverfahren veröffentlicht das japanische Marineministerium nunmehr auch gegen den Admiral Fujue eine Reihe von Anklagen. Der Admiral wird beschuldigt, von zwei bekannten englischen Schiffswerften Provisionen erhalten zu haben. Wie angegeben wird, hat Fujue in der Zeit vom Januar 1911 bis September 1912 von den Lieferanten rund 700 000 Mark erhalten.

Aus In- und Ausland.

Paris, 5. Mai. Mit der Vertretung Frankreichs in Albanien wurde der bevollmächtigte Minister de Fontenay betraut. Da das Parlament die für die Errichtung einer Gesandtschaft in Durazzo erforderlichen Geldmittel nicht bewilligt hat, wird de Fontenay in außerordentlicher Mission nach Albanien entsandt werden.

Paris, 5. Mai. Hier starb der ehemalige Senator und Divisionsgeneral des Ruhestandes Grey, der Bruder des ehemaligen Präsidenten der Republik, im Alter von 83 Jahren.

Washington, 5. Mai. Der amerikanische Panzerkreuzer „Washington“, der sich auf der Fahrt nach Veracruz befand, ist bei San West aufgebracht worden und hat Befehl erhalten, eiligt nach der Nordküste von San Domingo zu gehen, da unter den Ausländern infolge des Bombardements von Puerto Plata Panik herrscht.

Hof- und Personalmeldungen.

\* Das kaiserliche Hoflager wird am Montag, den 11. Mai von Berlin nach Potsdam verlegt.

\* Anlässlich des Geburtsstages des Deutschen Kronprinzen sind diesem von den Präsidenten des Reichstags und des preussischen Landtags Glückwünsche im Auftrage der Parlamente übermittelt worden.

\* Das bayerische Königspaar trifft am 7. Mai auf seinem Gute in Sarvar in Ungarn zu längerem Aufenthalt ein.

\* Der Fürst von Albanien hat dem Oberkommandierenden der italienischen Flotte, dem Herzog der Abruzzen, das Großkreuz des albanischen Ordens vom Adler verliehen, die erste Ordensauszeichnung, die der Fürst vorgenommen hat.

## Deutscher Reichstag.

248. Sitzung. OB Berlin, 5. Mai.  
Am Bundesratsstische: preuss. Kriegsminister v. Falken-

hann, Generalmajor Bild v. Sodenborn und andere Kommissare des Kriegsministeriums.

Die nach Annahme des Kompromissantrages zur Konkurrenzklause (Gehalts r. 21 von 1500 Mark) noch übrig bleibende namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag zur Beteiligung der Streitkräfte aus dem Gesetz wird zunächst vorgenommen. Für den Antrag stimmten 9; dagegen 2 1/2 Abgeordnete. Der Antrag ist abgelehnt.

Darauf wird der Antrag der Petitionskommission, über die Petition betreffend die heimliche Wettrennung zur Tagesordnung überzugehen, angenommen. Auf Antrag des Abg. Baffermann (natl.) werden die weiteren Petitionen von der Tagesordnung abgelehnt.

### Zweite Lesung des Militäretats.

Nach dem Bericht des konservativen Abg. Rogalla v. Bieberstein über die Verhandlungen der Budgetkommission über diesen Etat nimmt das Wort

#### Kriegsminister v. Falkenhahn:

Das Wehrgesetz des letzten Jahres hat sich gut in die Wirklichkeit umgesetzt. Wir mühten in der Zeit von Juli bis Oktober die Vorbereitungen für die Aufnahme von 30 000 Mann und 21 000 Pferde treffen. Wir mühten unterbringen, verpflegen, bescheiden und für 26 Bataillone, 178 einzelne Kompagnien und 7 Kavallerieregimenter Vorlage treffen.

Bezüglich des Mannschaftsverlages kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß dessen Aufbringung ohne jede Schwierigkeit gelungen ist. (Starker Beifall und Bravorufen.) 38 000 vollständig taugliche Mannschaften haben wir im letzten Jahre noch übrigbehalten, die wir nicht einstellen konnten. (Stur: Nächstes Mal, Weiterheit!)

Auch die Tauglichkeit der eingestellten Mannschaften hat sich gegenüber dem Vorjahr gebessert. Es sind nur 4 Prozent zur Entlassung gekommen, gegenüber 4,5 Prozent im Vorjahre. Eine besondere Sorge hat natürlich der Offizierserwerb gebildet, da schon zahlreiche Feststellen vorhanden waren. Heute betragen sie nur noch 3000. Es ist jedoch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese Feststellen in etwa zwei Jahren vollständig gedeckt sein werden. (Beifall.) Auch der Unteroffizierserwerb ist gut konstatieren gegangen. Bei den berittenen Waffen haben wir einen Überschuss an Unteroffizieren, während sich bei den Fußtruppen noch ein Mangel bemerkbar macht. Das Resultat des Pferdeankaufes war im allgemeinen durchaus günstig. Freilich haben sich während des letzten Winters die Seuchenkrankheiten gehäuft. Wir werden in Zukunft vorsichtiger sein bei der Überbringung der Pferde in unsere Ställe. Die Unterbringung, Verpflegung usw. der neuen Mannschaften ging rasch vor sich, so daß schon am 6. Oktober dem Kaiser gemeldet werden konnte, daß alle Verbände gusüdfähig und in kriegsbereitem Zustande seien. Den beteiligten Verwaltungen gebührt hierfür der herzlichste Dank. (Beif. Beifall.)

#### Die Diskussion.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Warum hat Herr v. Heeringen nach Erledigung der ungenutzten Wehrvorlage mit seinem Stabe so leichtfertig seinen Posten verlassen? Es wurde nun alles so hingestellt, als ob eine unabwehrbare Kriegsgefahr bestände. Das war aber nichts als Schaumschlaggerel.

Präsident Dr. Baumst: Wäre eine solche Kriegsgefahr vorhanden gewesen, so wäre dieser sofortige Wechsel im Ministerium unumgänglich gewesen. Kein Mensch dachte bei dem Wechsel an den letzten Kriegsminister. Die Tägliche Rundschau" vertrat den Standpunkt, daß Herr v. Falkenhahn sich der Sympathie des Kronprinzen vor seiner Ernennung schon erfreut habe. Der Kronprinz hat seine Fähigkeit zur Auswahl von Kriegsministern damit nicht erbracht.

Präsident Dr. Baumst: Ich bitte Sie, die Verleumdung des Kronprinzen aus der Debatte zu lassen.

Abg. Schulz (fortfahrend): Die Rüstungstreiberer, vor allem der General Keim, nehmen noch immer kein Ende. Der Kriegsminister sollte den Offizieren das Politisieren gegen die Sozialdemokratie verbieten. Die gutgemeinte Forderung für alte Offiziere in Dandel und Gewerbe ist eine beleidigende Geringschätzung der bürgerlichen Tätigkeit. Der Handelsstand ist kein Asol für militärische Oddschüsse. Vor allem mag der Kriegsminister Garantien dafür geben, daß die Soldatenmishandlungen aufhören.

Abg. Erzberger (S.): Wir leben im Gegenlatz zur Sozialdemokratie das Wehr nicht als ein Machtmittel

gegen das Volk, sondern als ein Mittel für die Gesamtheit des deutschen Volkes, als ein Mittel zur Aufrechterhaltung des Deutschen Reiches, zur Sicherung des Weltfriedens an, Deutschland kann ohne ein lebendes Wehr nicht auskommen. Alles übrige, was in dieser Beziehung gesagt wird, sind Schlagwörter und Vbralen. Wir sind auch jetzt noch von der Notwendigkeit der letzten Wehrvorlage überzeugt. Die Soldatenmishandlungen haben noch nicht so abgenommen, wie es zu wünschen ist. Erfreulich ist das Zurückgehen der Anzahl der fehlenden Stellen. Der Zwang zum Duell muß fortfallen, dann werden die Verhältnisse noch besser. Offiziere sollen nicht Politik treiben. Das Verhalten des Generals Keim ist nicht zu rechtfertigen, er ist nicht der Vater der Wehrvorlage. Anzuerkennen ist, daß der Etat mit großer Sparlichkeit aufgestellt ist.

Abg. Baffermann (natl.): Auch wir sind nach wie vor der Überzeugung, daß die letzte Wehrvorlage notwendig war zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Das bestausgebildete Wehr ist für Deutschland gerade gut genug. Deshalb Herr v. Falkenhahn Kriegsminister geworden, ist für uns Nebenache, die Hauptache ist, daß er kein Arbeitsfeld sehr gut beherichtigt. Die Kriegsverwaltung hat mühsam bei der neuen Wehrvermehrung gearbeitet. (Beif. Bravo!)

Nach einigen Ausführungen des Abg. Dombel (S.) verläßt sich das Haus auf morgen.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

(72. Sitzung) In Berlin, 5. Mai.

Die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Erweiterung des Stadtkreises Köln a. Rh. wurde noch einer nochmaligen Besprechung gegen die konservativen und einen Teil der freikonservativen Stimmen durch Annahme erledigt. — Ein Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken wurde an die Agrarkommission verwiesen, nach unerheblicher Förderung. Ebenso schnell an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen wurde eine Vorlage über die Beschäftigung von Disziplinarbeamten beim Oberverwaltungsgericht.

#### Weiterberatung des Kultuoretats.

Abg. Dr. Arning (natl.) begründete einen von den Konservativen unterstützten Antrag, der Kolonialschule in Wittenhausen einen staatlichen Zuschuß zu gewähren. Abg. Lina (S.) beantragte ebenfalls Staatszuschuß für die Kolonialbildungsanstalt in Empelort. Beide Anträge wurden an die Submissionskommission verwiesen. Auf die von den Abgg. Reinhardt (S.), Flathmann (natl.) gewünschte Beibehaltung resp. Vermehrung der Parallelschulen in Osnabrück erwiderte ein Regierungsvertreter, daß, wenn die drei vorhandenen Klassen nicht ausreichen, müsse die Stadt eine neue Schule bauen.

Beim Titel höhere Lehranstalten für die weibliche Jugend verlangte ein Antrag Kronlohn (Sp.) eine geordnete Regelung des Privatunterrichts. Abg. v. Kessel (L.) hielt das Oberlyzeum für die beste Vorbereitung für das Studium der Mädchen. Gleicher Meinung waren auch die Abgg. Dr. Kaufmann (S.) und Dr. Herwig (natl.).

Kultusminister v. Trost zu Sola betonte, daß das Oberlyzeum keine seminaristische Anstalt, sondern eine höhere Lehranstalt sei. Der Minister gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß nur die wirklich tüchtigen Frauen studieren und daß es nicht Mode würde, zur Universtität zu gehen. Die Mädchenschulen wolle er auch in Zukunft weiter fördern.

Nach unerheblicher weiterer Debatte verlagte sich dann das Haus auf Mittwoch.

## Die neue Heeresleitung.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Berlin, 5. April.

Ein anderes Bild ist es, daß diesmal der Regierungssitz im Reichstag beim Beginn der zweiten Lesung des Militäretats bietet. Ein anderes Bild gegenüber dem Vorjahre, wo noch Herr v. Heeringen die Würde des Kriegsministers trug und die Forderungen für die Armee vor den Reichstagen vertrat.

Aber nicht allein der oberste Leiter, nein, das ganze Kriegsministerium scheint durch eine Art von Jugendbromen gegangen zu sein. So stark ist in Lebensjahren,

der Unterschied zwischen dem Ministerium v. Heeringen und dem Ministerium v. Falkenhahn, daß der Leutnantswitz die neuen Herren mit dem Sammelspitznamen: Jungdeutschland belegte. In die 50 Jahre zählte, in Summa, der ehemalige weibliche Chef mit seinem getreuesten ersten Mitarbeiter v. Wachs und den drei Direktoren v. Wandel (jetzt Gouverneur von Köln), v. Staabs (jetzt Divisionskommandeur in Allenstein), v. Vacmeister sowie den hauptsächlichsten Abteilungschefs mehr als der am 7. Juli 1913 ins Amt gekommene neue Chef der Heeresverwaltung und seine Gehilfen. Wie alle seine Vorgänger so trägt auch Erzellen v. Falkenhahn das schwarz-weiße Band, das vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit bekundet, im dritten Knopfloch des Oberrock. Während dies Band aber bei den Herren v. Heeringen, v. Einem, v. Gohler, v. Falkenhahn, den beiden Bronsart's um 1870/71 und das Eiserne Kreuz hinweist, deutet das Falkenhahn'sche Ehrenzeichen nur bis auf China zurück und auf die Teilnahme am Boxerfeldzug hin. In der äußeren Erscheinung kann es kaum einen größeren Widerspruch zwischen dem alten und dem neuen Heereschef geben, der auf Noons Platz von 1909 bis 1913 gewirkt und die größte, jemals in Deutschland vorgebrachte Wehrvorlage erfolgreich vertreten hat, und dem großen schlanken Niederachsen v. Falkenhahn. Man erzählte sich aus den Zeiten, als General v. Falkenhahn Chef des Generalstabs in Weh, später in Magdeburg war, daß vor ihm alles wie auf Draht gegangen sei. Nicht anders führt er, wie es heißt, die Herrschaft im Kriegsministerium. Gegen seine eiserne Ruhe und Bestimmtheit soll sich sogar das allerletzte Gewohnheitsrecht im Ru die langgewachsenen Hörner abgelaufen haben. Der freien Rede ist der General in besonderem Grade mächtig.

Dreißigjährige Jahre, unter einem halben Duzend verchiedener Ministerien hat General der Infanterie v. Wachs in dem Zentraldepartement gewirkt, dessen vieljähriger Direktor dieser vorbildliche Vertrauensmann von Krone und Parlament war. Jetzt sitzt an seinem Platz der Oberst Scheuch, zuletzt Kommandeur des 5. Garde-Regiments zu Fuß, dabei Wachs' alter Schüler und Untergeordneter, der ihm auch als Vorsitzender der Prüfungskommission für höhere Intendanturbeamte gefolgt ist. An Stelle der schmalen, hohen Gestalt des Generals v. Wandel tritt der kleine stämmige General Bild v. Sodenborn als Direktor das wichtige Allgemeine Kriegskriegsdepartement. Mit ihm sind die neuen Chefs der Armee- und der Ertragsabteilung, die früheren Generalschüler v. Wrisberg und der Badener Ritter und Edler v. Braun erschienen, um ihrem Vorgesetzten mit dem jeweils gebrauchten Aktenmaterial zur Hand zu sein. Den früheren Staatschefs Posten im Armeeverwaltungsdepartement hat jetzt Generalmajor v. Schöler, der im Wehr als großer Sachverständiger in allen Materialfragen gilt und als Kommandeur des 2. Garde-Infanterie-Regiment zu Fuß den Ruf hatte, selbst in dem auf besondere militärische Erscheinung haltenden Berlin das bestangelegene Regiment zu befehligen. Oberst Friedrich von der Unterfunktsabteilung und die Oberleutnants v. Feldmann und v. Osten, die für die Bekleidung und die Truppenübungsplätze sorgen, bilden sein engeres Gefolge. Auch ein früherer Garde-Regimentskommandeur ist der Direktor des Versorgungs- und Justiz-Departements, Generalmajor Freiherr v. Langemann, von dem u. a. die wichtigen Pension- und Versorgungsabteilungen abhängen. Der Medizinabteilung Parlamentsvertreter ist General-Oberarzt Dr. Hamann und für die Geheime Kriegsankasse ist der alte Franzer, Oberleutnant u. d. Wäbe anwesend.

Stehen somit rechts vom Präsidenten, auf der Reichs- und preussischen Seite, die eigentlichen Spitzen der deutschen Heeresverwaltung aufmarschiert, so greifen auch vom Bundesratsseite, gegenüber der Linken des Hauses, gelegentlich die Vertreter der anderen bundesstaatlichen Truppen in die Auseinandersetzungen ein. Der Dienstälteste davon ist Generalleutnant v. Graevenitz, in

## Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

4) Nachdruck verboten.

Man sah es auf den ersten Blick, daß diese beiden Geschwister die innigste Zärtlichkeit verband. Der junge Mann war schnell auf die Schwester zugeeilt, er beugte sich zu ihr hinab und küßte sie auf den kleinen Mund, dann führte er sie zu ihrem Platz zurück.

„Ich habe dich so oft schon gebeten, dich durch mich nicht stören zu lassen“, sagte er mit zärtlichem Vorwurf, „wenn du künftig nicht ruhig Platz behältst, werde ich eine exemplarische Strafe für dich ausüben.“

„Und worin sollte diese wohl bestehen?“ fragte sie mit einem schelmischen, sanften Lächeln.

„Worin? Na, das ist es eben! Ich habe meinen ganzen Willen in diese kleinen Hände gelegt.“

Er zog sich ein Taburet an ihren Sessel heran und führte die rötlichen Fingerspitzen lösend an seine Lippen.

„Ich bemerkte heute noch keine Tinte daran“, sagte er neidend.

„Findest du sie dem sonst damit besetzt?“ fragte sie ebenso zurück.

„O nein, meine kleine Martha ist eine große Eitelkeit: sie weiß das äußere Kennzeichen des „Blaustrumpfs“ sehr geschickt zu vermeiden.“

„Ach, phi — Blaustrumpf! Zählst du mich wirklich zu der Kategorie derjenigen Frauen, die man sich gewöhnlich darunter denkt?“

„Du Liebe — Gute“, sagte er zärtlich, „mit Deinem Gemüt! Was anderen deines Geschlechts vielleicht zum Nachteil gereichen könnte, wird bei dir zum Vorzug.“

„Du Schmeichler!“

„Und die Poesie ist durchaus ein passendes Feld für Frauen.“

„Ich kämpfe aber in meinen Arbeiten für die Emanzipation“, sagte sie lächelnd.

„Ja, von allen Vorurteilen, allen Schwächen, allem Niedrigen — für die echte, wahre Humanität, also für die Emanzipation des Geistes im schönsten Sinne.“

„Ich weiß, daß ich darin deine volle Zustimmung habe, Georg“, sagte das Mädchen ernst, „und das tröstet mich einigermaßen über das Geheimnis, das ich dem Papa gegenüber darin beobachten muß.“

„Liebes Kind!“  
„Es drückt mich oft sehr, und ich mache mir große Vorwürfe. Und doch —“  
Sie seufzte.

„Mache dir das nicht, meine kleine Geistesheldin — es bildet den Inhalt meines Lebens, und das ist im Grunde die Hauptache. Warum mit Gewalt gegen Ansichten, Überzeugungen anklopfen, denen man sich nicht mehr unterordnen kann und die zu verlegen die Pietät verbietet?“

Die kleine Schwester nickte resigniert. Wer hätte es diesem kindlichen, bescheidenen Weien angelehnt, daß ein so reicher Geist, der in voller Erkenntnis die Gebiete des Lebens überlief, in ihm wohne, daß diese schmale hohe Stirn die Stirn einer großen Denkerin und Dichterin war? Wer es gewußt hätte, dem müßte freilich ihr sanftes, fast demütiges Wesen noch rührender erscheinen, und hierin fand die fast abgöttische Liebe des ein Jahr jüngeren Bruders für sie ihre beste Erklärung. Aber es wußte es niemand — das Pseudonym, unter dem sie schrieb, barg für jedermann, außer dem Bruder, der den Vermittler in geschäftlichen Angelegenheiten für sie machte, streng das Geheimnis. Es war hierfür ein doppelter Grund maßgebend — einmal die Bescheidenheit der Schreiberin, die unter ihrem wahren Namen niemals so frei und unbeengt von allen konventionellen Fesseln hätte arbeiten können, und dann die hocharistokratische Gesinnung des alten Barons von Reinsbach, welcher der geistigen Strömung einer neuen, erleuchteten Zeit nicht die geringsten Konzessionen machte.

Er war eine starre, eiserne, unbiegbare Natur, die eher den Einsturz des Weltalls für möglich gehalten hätte, als ein Abweichen von der Nichtschur, die er sich vorgezeichnet. Die konventionellen Formen und Sitten der hohen Gesellschaft wurden von ihm so peinlich beobachtet, wie nur der religiöse Fanatiker die Formen seines Kultus innehalten kann. Außerhalb dieser Sphäre hörten für ihn die Welt, die Bedingungen seines Daseins auf, dem Ruf in derselben hätte er bedingungslos jedes Opfer gebracht. Die bürokratische Karriere, die er gemacht, hatte dazu beigetragen, die Verknöcherung seiner Grundsätze zu verstärken. Er hatte einem entthronten Fürsten bis zu dessen Depositionierung, die ihm den letzten Stoß versetzt hatte, als hoher Staatsbeamter aedient und eine ähnliche

Stellung, die ihm im diesseitigen Staate angetragen wurde, stolz zurückgewiesen.

In betreff seines Sohnes hatte er allerdings der Macht der Ereignisse Rechnung tragen müssen, indem er diesen in den Dienst des herrlichen Großvaters treten ließ. Aus diesem Grunde war die Familie, die nur aus den drei Personen bestand, vor einigen Jahren nach der hiesigen Residenz übergesiedelt. Der junge Baron war ein Jahr lang als Gesandtschaftsattaché in Paris gewesen, und man hoffte bei seiner Verabgung auf eine glänzende Karriere. Die Mutter war früh gestorben, und so hatten sich die beiden Geschwister um so enger aneinander geschlossen.

Durch einen unglücklichen Fall als Kind hatte Martha sich das Gebrechen zugezogen, und es war leicht erklärlich, wie die verhältnismäßige Abgeschlossenheit und Resignation, die ihr dadurch auferlegt waren, auf der andern Seite das geistige Empfindungsleben bei dem reich begabter Mädchen vertieften und sie in einer gedichteten Welt sich Entschädigung für die verlorene Wirklichkeit suchte.

„Ich habe dich gestern Abend gar nicht mehr gesehen“, fuhr die junge Dame fort, „habt ihr im Klub wieder die alten beliebten Themas diskutiert?“ Ein feines Lächeln spielte um den kleinen Mund der Sprecherin.

„Natürlich, du böse Spöttlerin, und dann habe ich noch eine Entdeckungreihe unternommen. Aber das ist nichts für dich, die nur in den reinen Höhen einer vollkommeneren Welt den Offenbarungen der Schönheit lauscht. Vielleicht später einmal.“

Martha fragte nicht weiter. So vertraut die beiden Geschwister miteinander waren, und so sehr jedes das Bedürfnis empfand, dem andern seine Erlebnisse mitzuteilen, wie die Unterhaltung eben zeigte, so lag doch eben das Geheimnis dieser unigen Beziehungen darin, daß keines mit Gewalt in des andern Vertrauen zu dringen suchte. Gerade diese scheinbare Diskretion hob alle Geheimnistuerei zwischen ihnen auf; daß Georg von der Schwester Dinge fern hielt, die das Zartgefühl des Weibes verletzen konnten, verstand sich dabei von selbst, wenn auch jede Brüderie dabei ausgeschlossen war, die bei reinen Seelen auch ausgeschlossen sein darf.

Die vertrauliche Unterhaltung der beiden Geschwister wurde hier durch den Eintritt der Jose der jungen Baroness unterbrochen.

Fortsetzung folgt.

dem man den künftigen württembergischen Kriegsminister  
sehen will. Ihm folgt für Sachsen General Freiherr  
v. Peusart, an dem Ballast als alter Dresdner Garde-  
reiter erkennlich, und schließlich General v. Benninger,  
der im Vorjahre einen kleinen rednerischen Unfall so  
lieblich offen wieder einzurennen wußte, daß dieser  
blonde rednerische Baier heute der besondere Freund und  
Liebling des Reichstags geworden ist. O. v. L.

## Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 7. Mai.

Sonnenaufgang	4 <sup>21</sup>	Mondaufgang	4 <sup>47</sup> N.
Sonnenuntergang	7 <sup>23</sup>	Monduntergang	2 <sup>28</sup> B.

1833 Komponist Johannes Brahms in Hamburg geb. — 1840  
Russischer Komponist Peter Tschaikowsky in Wotkinsk geb. — 1851  
Theolog und Kirchenhistoriker Adolf Harnack in Dorpat geb. —  
1866 Attentat Ferdinand Winds (eigentlich Cohen) auf Bismarck  
in Berlin. — 1895 Preussischer General Wilhelm v. Pope in  
Berlin gest.

### Das verkümmerte Volkslied.

In der Beilage „Landbote“ des Wiesb. Tabl. finden  
wir unter vorstehendem Titel einen lebenswerten Artikel,  
den wir unverkürzt wiedergeben und allseitiger Beachtung  
empfehlen.

Wer gemütlich eine Reise tun will, der steige in die  
2. oder 3. Klasse. Wer aber unser Volk kennen lernen  
will, der fahre auch einmal vierter Klasse, „2 x 2“,  
„standesgemäß“. Der Westerwald-Abendzug zischt und  
puffet zum letztenmal für die Woche vom Rhein herauf  
zum Westerwald. Durchs Soyn-, Breg- und Holzachtal  
schlingelt sich die Dampfröhre. Im Dämmer liegen die  
tiefen Schluchten, die verschwiegenen Wiesentälchen, die  
zerfallenen Burgen, die dunklen Wälder. In der  
4. Wagenklasse in drangvoll fürchterlicher Enge steht's,  
sitzt's und liegt's bunt durcheinander. Lauter frohe Ge-  
sichter. Es ist ja Samstagabend. Die Woche über sind  
sie auswärts beschäftigt gewesen, beim Begebau im  
Mogener Land, bei der Wasserleitung im Rheintal, in den  
Schwemmteufeln des Coblenz-Neuwieder Beckens.  
Nun gehts heim, zu Frau und Kind, dem friedlichen  
Sonntag entgegen. Der Montag ruft sie wieder hinaus  
ins feindliche Leben, „zu wirken, zu streben, zu pflanzen,  
zu schaffen“. Doch daran denkt jetzt keiner. Von Sters-  
bahn ab leeren sich die Abteile mehr und mehr. Sie  
können alle auf Bänken Platz nehmen. Die wichtigsten  
Ereignisse sind ausgetauscht. Die Blättermütter werden  
allgemach müde. Da kommt auch wieder einmal das  
alte Westerwälder Volkslied zur Geltung. Hier summt  
einer leise vor sich hin. Dort fällt ein anderer ein. Den  
Freund des Westerwalds und seiner Volkslieder ergreift  
ein freudiges Gefühl darüber, daß der Sun für das  
Volkslied noch nicht erloschen ist. Getragen stehen die  
Weisen dahin. Freitagstimmung. Alles singt mit.  
Selbst ein Fünfsigjähriger bewegt leise die Lippen. Aber  
in die Freude mischt sich dem Hörer ein Vermuths-  
tropfen. Das Bedürfnis des Singens ist do. Und  
Volkslieder sind es, die sie singen. Das ist erfreulich.  
Aber wie singen sie? „In einem kühlen Grunde“ ist  
das alte, ewig schöne Lied, das sie anstimmen. Die  
erste Strophe kommt nicht recht zustande. Erst bei der  
zweiten sind sie alle beisammen:

„Sie hat mir Treu versprochen,  
Gob mir ein'n Ring dazu,  
Sie hat die Treu gebrochen,  
Das Ringlein sprang entzwei.“

Aus zwölf Rehlen wohl erklingt der Sang. Aber  
da ist nicht einer unter den Zwölfen, der auch nur den  
Tzt der zweiten Strophe beherrscht, da kommt es auch  
nicht einem einzigen in den Sinn, wie fürchterlich die  
zweite Zeile in ihrer Entstellung klingt. Das singt man  
als etwas ganz Selbstverständliches. Noch trauer wird's,  
als eine neue Strophe anhebt, eine bunte Zusammen-  
fassung des Restes des Liedes. Zur Abschredung soll  
sie hier stehen:

„Ich möcht' als Reiter fliegen  
Wohl in die weite Welt,  
Am liebsten möcht' ich sterben,  
Dann wär's auch einmal still.“

Ähnliches erlebt man nur zu oft. Da ist die  
Wahnung angebracht: Pflegt die Volkslieder der Heimat!  
In den Gesangsvereinen, in den Schulen. Ubt sie so,  
daß sie unverlierbares Eigentum werden, Güter, die  
nicht hoch genug geschätzt werden können.“

Sachsenburg, 6. Mai. An der hiesigen gewerblichen  
Fortbildungsschule wird der Unterricht im Sommer-  
halbjahr 1914 nach folgendem Stundenplan erteilt:  
Sachunterricht: Dienstags von 4—8 Uhr nachmittags  
Kaufmännische Klasse, Mittwochs von 3—7 Uhr nach-  
mittags Handwerkerklassen I und II, Samstags von  
3—7 Uhr nachmittags Klasse der ungerlenen Arbeiter.  
Zeichnunterricht: Sonntags von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vor-  
mittags Klasse der Bauhandwerker, Sonntags von 11 Uhr  
vormittags bis 1 Uhr nachmittags Klasse der Metall-  
arbeiter, Maler u. a., Montags und Donnerstags von  
4—5 Uhr nachmittags Vorklassik.

\* Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des deutschen  
Kronprinzen tragen die öffentlichen Gebäude Flaggen-  
schmuck.

Vom Lande, 5. Mai. Die starken Fröste in der  
vorigen Woche haben den Obstbäumen schweren Schaden  
zugefügt und die Hoffnungen auf eine gute Obsternte  
vernichtet. Die frühen Apfelsorten sind fast alle erfroren,  
nur die spätblühenden dürften ohne Schaden davon-  
kommen sein. Dem Steinobst und Birnen, die schon  
verblüht hatten, scheint die Kälte wenig geschadet zu  
haben. In den Wäldern, namentlich an den Wald-  
rändern, sieht es traurig aus; die jung-frischen Blätter  
der Eichen und Buchen sind total erfroren und sehen

schwarz aus. Auch in den Gärten haben die jungen  
Pflanzen gelitten. Hoffen wir, daß Nächste mit so  
schwerer Kälte nicht mehr folgen.

Neuwied, 5. Mai. (Königl. Schwurgericht.) In der  
am Montag den 11. Mai 1914, vormittags 10 Uhr,  
unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Richter  
beginnenden ersten dreijährigen Schwurgerichtsperiode  
kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 11. Mai:  
1. gegen den Schreiber Karl Kretschmer aus Waldairmes  
wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung, Verbrechen  
und Vergehen gegen §§ 246, 267, 268, 73, 74 R.-Str.-  
G.-B.; 2. gegen den Landbriestträger Wilhelm Vcht in  
Freilingen wegen Amtsverbrechens, Verbrechen gegen  
§§ 350, 351, 267, 268 R.-Str.-G.-B. Am 12. Mai:  
1. gegen den Eisenbahngewerkschaftsmitglied Heinrich Faust in Kirchen  
wegen Verbrechen im Amte aus §§ 350, 351 R.-Str.-  
G.-B.; 2. gegen die ledige Maria Ferdinand von Stahl-  
hofen — zur Zeit hier in Untersuchungshaft — wegen  
Kindesmordes. Am 13. Mai: gegen den Sattler und  
Polsterer Otto Ohlhor von Dierdorf, zur Zeit in Straf-  
haft im Zuchthaus Cassel-Wehlheiden, wegen Meineides  
(§ 153 R.-Str.-G.-B.). Am 14. Mai: 1. gegen den  
Zahntechnikergehilfen Richard Dohler, zur Zeit hier in  
Untersuchungshaft, 2. gegen den Kuchengewerkschaftsmitglied  
Jakob Peil, 3. gegen den Kaufmannslehrling Emil Buch, alle  
in Altenkirchen, wegen Münzverbrechens, Diebstahls und  
Diebstahlsversuchs §§ 146, 147, 43, 47, 49, 242, 73,  
74, R. Str. G.-B.

Coblenz, 4. Mai. Die Strafkammer verhandelte heute  
über das Eisenbahnunfall, das im Cöchemer Kaiser-  
Wilhelm-Tunnel am 27. Dezember v. Js. durch den  
Zusammenstoß zweier Güterzüge verursacht worden war.  
Bei diesem waren zwei Eisenbahnbeamte getötet, ein  
anderer schwer verletzt und ein Sachschaden von 40000 M.  
angestrichen worden. Gleichzeitig war der starke Verkehr  
nach den Weihnachtsfeiertagen durch die Ausbesserung  
des Tunnels für zwei Tage erheblich behindert. Das  
Gericht sprach den Stationsvorsteher Karster in Eller  
frei und verurteilte den Eisenbahnprokurenten Klingner  
zu zwei Wochen, den Rottenführer Krämer zu zwei  
Monaten Gefängnis.

### Kurze Nachrichten.

In Bellingen wurde als Bürgermeister Herr Aug. Heun  
gewählt. — Die der Neuwieder Zeitung entnommene Nachricht,  
daß Steuersekretär Brüdert in Altenkirchen nach St. Goar  
versetzt sei, ist falsch. Zum Kreisassistenten beim Landratsamt  
Altenkirchen ist der bisherige Feldwebel Henn vom Infanterie-  
Regiment Nr. 30 in Saarlouis ernannt worden. — Bei der Stich-  
wahl zur Gemeindevertretung in Pöhlte siegte in der dritten Ab-  
teilung der bürgerliche Kandidat über den sozialdemokratischen  
Gegenkandidaten mit 28 Stimmen Mehrheit. — Der Wehrbeitrag  
für den Distrikt beträgt 302 889 M. — In Sinn erschloß sich  
der 20jährige Schreinergehilfe Rudolf Kürd aus Baugen aus Lebens-  
überdruß, wie er in hinterlassenen Briefen angegeben hat. — Zum  
Bürgermeister von Bejlar wurde Beigeordneter Dr. jur. Heinr.  
Kühn in Berlin-Oberschönewalde, ein geborener Siegener, gewählt.  
— Das 11jährige Mädchen des Meßgers Meinel in Rierstein  
vergnügte sich beim Seilspringen, wobei es 100 Sprünge erreichen  
wollte. Beim 95. Sprung stürzte das Kind zusammen und mußte  
nach Hause verbracht werden. Das Mädchen ist unter schrecklichen  
Schmerzen an einer Darmverdringung gestorben. — Der Kluge  
der Versicherungsgesellschaft „Atlas“ in Ludwigshafen, von welcher  
der Bismarck-Hopf beim Ableben seiner ersten Frau 19000 M.  
erhalten hatte, gab das Landgericht Frankfurt a. M. statt. —  
Das Schwurgericht in Köln verurteilte den Arbeiter Ernst Teplaff  
wegen Ermordung und Vererbung der Witwe Wiesdorf in Köln  
zum Tode. Der Hausdiener Johann Rangette erhielt wegen Ver-  
hülfe zum Mord 12 Jahre Zuchthaus.

### Nah und fern.

O Grauenhafter Selbstmord mit Sprengstoff. Der  
Fabrikleiter einer Rindhut- und Munitionsfabrik in  
Spandau, Joseph Korn, hat sich selbst in die Luft ge-  
wrenkt. Nachdem er kurz nach der Taufe seines jüngsten  
Sohnes mehrere Abschiedsbriefe geschrieben hatte, begab  
er sich in den Garten, wo er einige hundert aus der  
Fabrik mitgenommene Rindhütchen, die mit einem Spreng-  
stoff gefüllt waren, auf eine Bank legte, sich darauf setzte  
und dann die Masse zur Explosion brachte. Die Wirkung  
war eine furchtbare. Beide Beine wurden dem Lebens-  
müden abgetrennt, der Kopf zertrümmert, der ganze  
Körper aufgerissen. Der Grund zu der Tat soll in Eifer-  
sucht zu suchen sein.

O Sich selbst des Mordes beschuldigt. Der wegen  
Fahnenflucht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte Soldat  
Lüter vom 184. Infanterie-Regiment in Chemnitz hat im  
Festungsgefängnis Dresden angegeben, er habe zwei  
Morde begangen. Nachdem er desertiert war, sei er nach  
Berlin gekommen, wo er ein Mädchen kennen gelernt  
habe. In dessen Begleitung sei ein Mann namens  
Willi Schmidt, gewelen und mit diesem gemeinsam habe  
er im Grunewald einen Spaziergänger durch Messerliche  
ermordet und beraubt. Dann sei er mit dem Mädchen  
geflohen. Als dieses aber in einem Walde in der Nähe  
von Mez ihm infolge Entzweimng gedroht habe, den  
Mord im Grunewald zur Anzeige zu bringen, habe er  
das Mädchen niedergeschossen. — Die Untersuchung ist  
sodort eingeleitet worden.

O Hundert Häuser eingäschert. Das in Westtirol  
liegende Dorf Stenico ist durch eine gewaltige Feuer-  
brunst heimgeerbt worden. Von den 155 Häusern sind  
gegen hundert eingäschert. 600 Bewohner sind obdachlos  
geworden. Mehrere werden vermisst und sind wahrschein-  
lich umgekommen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht er-  
mittelt.

### Kleine Tages-Chronik.

Breslau, 5. Mai. Drei kleine Kinder des Arbeiters  
Schneider in Adelsbach sind bei einem Stubenbrand erstickt.  
Die Kinder hatten vermutlich mit Streichhölzern gespielt  
und den Brand verursacht.

Stuttgart, 5. Mai. Bei einer Besteigung des zu den  
Scalpen gehörenden Berges Gramonido ist am 2. Januar  
die aus Stuttgart stammende Frau Marie Hill abgestürzt.  
Erst jetzt hat man ihre Leiche gefunden.

Köln, 5. Mai. Infolge falscher Steuerung verunglückte  
in der Nähe von Dernau ein Automobil des Autobesizers

Witsch aus Neuenahr. Witsch erlitt einen Schädelbruch  
und eine Gehirnerschütterung, sein Sohn wurde sofort  
getötet. Drei weitere Personen trugen schwere Knochen-  
brüche davon.

Batparaiso, 5. April. Durch ein großes Feuer wurde  
ein ganzes Häuserviertel zerstört. Etwa vierzig Personen  
samen in den Flammen um.

Viseria, 5. Mai. Das tunesische Segelschiff „Serga“,  
zwischen Sfar und Herba verkehrend, ist im Mittelmeer  
gesunken. Sechszehn Personen sind ertrunken, nur zwei  
konnten gerettet werden.

Panama, 5. Mai. Das Dynamitmagazin der Regierung  
von Panama ist durch eine Explosion zerstört worden. Acht Per-  
sonen wurden getötet und 19 schwer verletzt; die meisten der Ver-  
letzten sind Feuerwehrleute. Die Explosion wurde durch einen  
Waldbrand herbeigeführt, der auf das Gebäude übergriff.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Nachlaß des Giftmörders Dopf. Nach dem Tode  
der zweiten Frau des Frankfurter Giftmörders Dopf hatte  
die Versicherungsgesellschaft Atlas in Ludwigshafen an Dopf  
die Versicherungssumme von 20000 Mark ausbezahlt. Die  
Gesellschaft hatte auf Herausgabe des Nachlasses geklagt und  
das Landgericht Frankfurt a. M. erkannte jetzt der Klage  
gemäß, so daß der gesamte Nachlaß Dopfs der Versicherungs-  
gesellschaft zufällt.

### Bunte Zeitung.

Amerikanische Amazonen gegen Querta. Wenn  
nicht alles trägt, hat Quertas Stündchen geschlagen. Die  
Amazonen machen mobil. Ein New Yorker Blatt schildert  
den bevorstehenden Frauenfeldzug in recht drastischer  
Weise: „Goldjungfrauen, streitbare Ehegattinnen und  
wilde Schwiegermütter“, so liest man dort, „werden mit  
fliegenden Unterröden an die Front marschieren und von  
Seifenkisten aus, mit Nudelrollen, Beisenstiele und  
anderen, in jedem echten Ehestand unentbehrlichen Geräten,  
sowie mit Buderkaufen bewaffnet, die mexikanische  
Heerscharen in panikartige Flucht reden. Der Kampfruf:  
„Gleiches Recht für alle!“ wird fortan auch auf den  
Schlachtfeldern ertönen und das Gebrüll der ehernien  
Schlände überdönen. Die Suffragetten von Jersey City  
haben nämlich Herrn Wilson ihre wertvollen Dienste im  
Kriege mit Mexiko angeboten. Dem Vernehmen nach ist  
für die modernen Amazonen bereits eine große Ladung  
Stahlpanser, vulgo Korsette, bestellt worden; Dampelröße  
aber sind verpönt. Es sollen bereits erfahrene Tango-  
lehrer nach Mexiko abgegangen sein.“

Ein Haus mit 52 Stockwerken. Sie können nicht  
hoch genug an die Wolken heran, die Herren Bauunter-  
nehmer in der Millionenstadt New York. In nächster Zeit  
soll ein Riesenbau ausgeführt werden, der alle bisher be-  
stehenden noch übertreffen wird. Der Bau wird eine Höhe  
von 273 Metern erreichen und nicht weniger als 52 Stock-  
werke enthalten, in der Hauptachse für Geschäftsräume be-  
stimmt. Das eigentliche Gebäude wird von einem Riesen-  
stahlgerüst überragt werden, das die „Panamerikanische  
Gesellschaft“ darstellt. Die Baukosten des Riesegebäudes  
sind auf rund 50 Millionen Mark angesetzt.

### Neuestes aus den Witzblättern.

Der kleine Wechner. „Trübchen, is nicht mehr von dem  
Kuchen, sonst verdirbt du dir den Magen.“ — „Das ist jetzt  
einerlei. Wenn ich mir den Magen verderbe, dann ist es  
von dem, was ich schon gegessen habe.“

Verkaunt. „Meine Frau will unsere Kleine in die Spiel-  
schule schicken.“ — „Gewiß, Tempeln“ und „Lustige Sieben“  
kann der Weich nicht früh genug lernen.“

Immer im Geschäft. Weinreisender (zur Witwe des  
verstorbenen Kunden): „Darf ich fragen, wie alt Ihr Herr  
Gemahl geworden ist?“ — Witwe (traurig): „Rur 40 Jahre  
— was hätte der noch leisten können!“ — Weinreisender (in  
Gedanken): „Ach ja — und wenn man nur 100 Flaschen  
aufs Jahr rechnet.“

Das Schlagwort. „Maus mit der Sprache, — ist das  
mit der Fensterhebe alles oder halt du noch mehr auf dem  
Kerbbols?“ — Der achtjährige Paul: „Vater, gibst du  
Generalpardon?“

Dummen. „Nach dem neuen Gesetz sind auf der Renn-  
bahn jetzt auch die Buchmacher zugelassen.“ — „Aber Paul,  
das waren sie früher doch auch schon, ich habe selber schon  
Sudermann und Lovote dort gesehen.“ (Lustige Blätter.)

### Handels-Zeitung.

Berlin, 5. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches  
Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen,  
G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die  
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-  
fähiger Ware.) Heute wurden notiert: Danzig W 201—208,  
R 162,50—163,50, H 154—167, Stettin W bis 190 (feinstes  
Weizen über Notiz), R bis 162, H bis 159, Posen W 190  
bis 194, R 156—159, Bz 154—162, H 156—158, Breslau  
W 190—192, R 160—162, Fg 133—135, H 151—153, Berlin  
W 196—200, R 164—165, H 160—182, Damburg W 198—202,  
R 163—166, H 164—176, Hannover W 193, R 164, H 163,  
Duisburg W 204—207, R 168—171, H 174—177, Mannheim  
W 207—212,50, R 167,50, H 170—182,50.

Berlin, 5. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl  
Nr. 00 22,75—27,50. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1  
je mit 20.10—22.40. Fester. — Mühl für 100 Kilogramm  
mit Sah in Mark 64,00 G. Geschäftlos.

Montabaur, 5. Mai. Weizen, 100 Kg. 20,75, p. Sad  
16,00 Mt., Korn, 100 Kg. 16,53, p. Sad 12,40, Gerste, 100 Kg.  
16,92, p. Sad 11,00, Hafer, 100 Kg. 17,20, p. Sad 8,00, Heu,  
p. Str. 2,40, Stroh, p. Str. 1,50, Kartoffeln 2,50—3,00 Mt. p. Str.  
Butter p. Pfd. 1,20 Mt. Eier 2 Stück 13 Pfg.

### Weilburger Wetterdienst.

Voraussetzliches Wetter für Donnerstag den 7. Mai 1914.  
Vorwiegend wolkig, zeitweise auch trübe, einzelne  
Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen  
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte  
Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,  
4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-  
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Große Auswahl in  
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen  
in den modernsten Stoffen und Fassons.

**Hosen**

in Manchester, dopp. Pilot, Struvs, Tirten, Kammgarn usw., mit beste Qualität  
ferner

feine Anzugstoffe in den neuesten Dessins.

**Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel**  
Hachenburg.

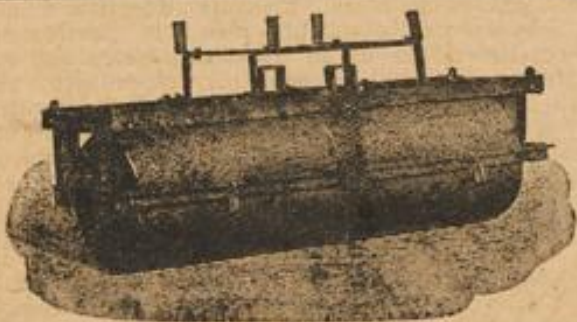
**Fahrräder**

weltbekannte Marken „Adler“ und „Westfalen“  
empfehle zu billigsten Preisen:

Auf Wunsch auch gegen Teilzahlung.

Ferner alle **Fahrrad-Zubehörteile** am Lager.  
Reparaturen schnell, gut und billig.

**Karl Bechtel, Hachenburg.**



ganz aus Schmiedeeisen  
mit Stahlblechmantel.

**C. von Saint George, Hachenburg.**

**Kautschuk- und Metall-Stempel**

in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit  
zu den billigsten Preisen

Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Das

**Geheimnis**

unseres großen Erfolges besteht darin, daß wir  
1. nur tadellose Qualitäten führen,  
2. den Vorteil der tiefen Einkäufe aus erster  
Hand für circa 80 Zweiggeschäfte unserer  
Kundschaft zukommen lassen.

Lesen Sie unsere Preise!  
Prüfen Sie unsere Waren!

Gebrannter Kaffee	aus eigener elektrisch betriebener Bannerei von	1.15	an
Exzelsior-Malzkaffee	in 1 Pfund-Paket	33	Pf.
Stamplzucker	) bestes Fabrikat	22	„
Würlzucker		24	„
Blütenmehl	vorzüglich	16	„
Kaifermehl	hochfein	18	„
Pflaumen	prima böhmische	26	„
Apfelringe	feinste, weiße	55	„
Rüböl	garantiert rein	65	„
Backöl	vorzügliche Qualität	70	„
Schmalz	garantiert rein	65	„
Limburger Käse	) ausgezeichnet feine ) schmeckende Qualität	38	„
Harzer		5 St.	10
Speck	hiefiger, bester, fett	72	„
Speck	mager	76	„
Plockwürst	prima westfälische	1.15	an

Wer in seinem Haushalt  
**Geld und Aergernis**  
sparen will, benutze in möglichst  
ausgiebigem Maße diese Offerte!

**Rheinisches Kaufhaus**  
für Lebensmittel

Hachenburg :: Wilhelmstr.

**Automobilfahrten.**

Den geehrten Bewohnern von Hachenburg und Umgegend zur  
gefälligen Kenntnisnahme, daß ich vom 1. Mai d. J. ab ein

**Automobil zur Beförderung von Personen**

in Betrieb gestellt habe und Fahrten in die Umgegend, ebenso größere  
Fahrten nach auswärts ausführen kann.

Ich bitte sich dieser zeitgemäßen Einrichtung recht fleißig zu be-  
dienen und sichere gewissenhafteste und zuvorkommende Erledigung  
aller Aufträge zu.

Fahrpreis wird auf Wunsch vorher mitgeteilt.

Hachenburg, Johann August-Ring.  
Telephon Nr. 78.

Hochachtungsvoll

**Friedr. Wilhelm Heidt**  
Mechanikermeister.

**Sonntag beginnt**

der große **Saison-Ausverkauf**

in **P. Fröhlich's**

**Berliner Kaufhaus in Hachenburg.**

In der festen Annahme, daß wir am 2. Mai den „Nassauer  
Hof“ erhalten würden, sind unsere Läger durch die letzten,  
großen Gelegenheitskäufe mit Waren überfüllt worden.

Wegen Raummangel  
bedeutend herabgesetzte Preise.

➔ Nehmen Sie alle Vorteile wahr! ➔  
Näheres durch Gytra-Bettel.

Besonders aufmerksam machen wir auf unsere **Riesensläger** in

**Herren-Anzügen  
und Knaben-Anzügen.**

**Alle Sorten Drahtlampen**

empfiehlt

**Pickel & Schneider, Welterwald - Elektrizitätswerk**  
Hachenburg.

Niederlage für Alpenrod u. Umg.: **J. A. Schneider**,  
wofelbst auch Bestellungen auf alle anderen elektrischen Artikel ent-  
gegengenommen werden.

**Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?**

Studieren Sie die weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin  
**Die landwirtschaftlichen Fachschulen**

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.  
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung  
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-  
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-  
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,  
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule  
Ausgabe B: Ackerbauerschule  
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule  
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-  
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der  
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-  
mittelt u. das durch das Studium erworbene Zeugnis dieselben  
Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Obersekunda  
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen  
Kenntnisse, die an einer Ackerbauerschule bzw. Landwirtschaftlichen  
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,  
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichnen wollen, um  
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke logten sehr viele  
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr  
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,  
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-  
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Anführ. Prospekte u. kostenlose Dankschreiben über bestanden  
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt  
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche  
Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Anstehen-  
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

W. Koness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

**Farben**

Firnis

Lacke

Pinjel

empfiehlt

**Karl Dasbach, Hachenburg.**

**Flechten**

oder u. trockene Schuppenflechte,  
akroph. Ekzema, Hautanschläge,  
**offene Füße**  
Beinschäden, Beinschwüre, Aden-  
beine, böse Finger, alle Wunden  
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte  
gehört zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der bestens bewährten

**Rino-Salbe**  
bei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mark 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Wachs, Öl, Terpentin je 25, Eukalypt. 3  
Eigelb 20, Salic. Borz. je 1.  
Nur echt in Originalpackung  
weiss-grün-rot und mit Firma  
Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.



**Hut Teilzahlung!**

**Roland - Fahrräder**

1 Jahr Garantie, **MT. 35.-**,  
Anzahlung **MT. 20.-**, Abzahlung  
monatlich **MT. 5.-**.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

**Warenhaus S. Rosenau**  
Hachenburg.

**Persil**  
wäscht  
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

**Tüchtiges**

**Mädchen**

für Haus- und Gartenarbeit ge-  
eignet.  
**Frau Otto Schulz**  
Hachenburg.

**Erdal**

Beim Waschen  
schon im Auslauf für fremde  
Schmutzstoffe, die sich an den  
Wäsche und Wäscheleinen festsetzen,  
während der  
Wäsche zu sein pflegt, während der  
Wäsche brach die Wäsche wie bei  
jeht oft überflüssig wie bei be-  
nützigen deutschen Schmutzmittel.

Kaufen Sie nur noch die Original-  
Marke Erdal für billiges Geld, das  
sich sowohl Ihrem Schmutz wie  
auch Ihrem Geldbeutel nützlich gut!

**Speisekartoffeln**

empfehlen zur prompten  
Lieferung

**Münz & Brühl**  
Limburg a. d. L.

Telefon Nr. 31.  
Kartoffelgroßhandlung  
Landesprodukten u. i. w.

**Deutsches Fabrikat!**



**Allein-Verkauf**

für den hiesigen Bezirk der

**Adler-Schreibmaschinen**

(über 100.000 im Gebrauch)  
Neu! Neu!  
**Klein-Adler-Schreibmaschine**

für Privat- und Reisegebrauch  
mit praktischem Reisekoffer  
zur persönlichen Vorführung  
gerne bereit.

**Carl Müller Söhne**  
**Kroppach-Bhf. Ingelbach**  
Telefon Nr. 8  
Amt Altkirchen.

Empfehle mich im

**Plätten und Glanzbügel.**

**Frau Clara Schnug geb. Vichtenthäler**  
Hachenburg, Judengasse 131.

**Alle Sorten Spiegelgläser Ia.**

bis zur Größe von 78/44 cm. neu eingetroffen und offeriere dieselben  
zu den billigsten Tagespreisen. Ferner empfehle Kathedralglas in  
weißer, grüner und gelber Farbe pro Quadratmeter 4 M. Kristall-  
gläser sowie alle Sorten Fensterglas zu den billigsten Preisen.  
**Karl Balduß, Hachenburg.**